

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

ZERNEZ

Wanderwege im Nationalpark wegen Schnee geschlossen

Die Wanderwege im Schweizerischen Nationalpark bleiben noch geschlossen. Die Schneedecke im Park ist fast überall noch durchgehend, teilweise sogar noch mindestens einen Meter dick. Wandern ist daher aufgrund des Schnees noch nicht möglich und teilweise auch sehr gefährlich. Die nächste ausführliche Beurteilung wird vor Pfingsten durchgeführt. (fh)

CHUR

Langjähriger Leiter der Alterssiedlung Bodmer geht

Andrea Menn, langjähriger Leiter der Alterssiedlung Bodmer in Chur, verlässt seinen Posten per 1. Juni, wie die Alterssiedlung kürzlich mitteilte. Er mache sich als Organisationsberater im Gesundheits- und Sozialwesen selbstständig. Menn habe gemeinsam mit dem Stiftungsrat und seinem Team in den letzten Jahren die Siedlung baulich neu gestaltet. Neuer Leiter wird der 40-jährige Emanuele Forte, der zurzeit als Geschäftsleiter der Spitex Imboden tätig sei, wie es heisst. (red)

ZERNEZ

Coop wird modernisiert

Der Coop Zernez erhält ein neues Gesicht. Wie der Grossverteiler in einer Medienmitteilung schreibt, bleibt der Laden deshalb von Montag, 24. Mai, bis Mittwoch, 23. Juni, geschlossen. In den viereinhalb Wochen werde der Supermarkt nach neuem Ladenkonzept umgebaut, heisst es. Die Wiedereröffnung werde am Donnerstag, 24. Juni, gefeiert. Während der Umbauphase steht der Kundschaft laut Medienmitteilung «das gewohnte Sortiment an den weiteren sieben Coop-Standorten im Engadin zur Verfügung». (red)

POSCHIAVO

Mit dem Lago di Saoseo zum Sieg



Der Bündner Dominik Kobler hat mit seinem Bild «Lagodisaoseo» den Fotowettbewerb «Mini Heimat» von Weltbild Fotoservice und Cewe gewonnen. Der Sonderwettbewerb, bei dem persönliche Sichtweisen auf die Schweiz gesucht wurden, fand im Rahmen des Cewe Photo Awards statt. Laut einer Medienmitteilung handelt es sich dabei um den grössten Fotowettbewerb der Welt. Für Kobler ist die Fotografie ein Hobby. Seine Fotografien veröffentlicht er hauptsächlich auf Instagram. Wohnhaft ist der Bündner im Unterland; für seine Fotografien fährt er jedoch fast jedes Wochenende nach Hause in die Berge, so auch für das Gewinnerfoto. (red)

124 Hausarztpraxen machen mit bei Impfkampagne

Ab heute impfen auch Hausärztinnen und Hausärzte gegen das Coronavirus. Für den Zeitpunkt des Impfstarts in den Praxen gibt es einen guten Grund.

von Patrick Kuoni

In einigen Kantonen wird schon seit mehreren Wochen in Arztpraxen gegen Covid-19 geimpft. Graubünden hingegen setzte auf Impfzentren und mobile Equipen. Das ändert sich ab heute. Insgesamt 124 Hausärztinnen und Hausärzte im Kanton werden sich an der Impfkampagne beteiligen. Doch weshalb erst jetzt? «Damit es sich lohnt, Impfzentren zu betreiben, braucht es eine gewisse Anzahl Impfstoff, der täglich oder wöchentlich verimpft werden kann. Deshalb wollten wir Hausärzte erst an Bord holen, wenn es für alle eine vernünftige Anzahl Dosen gibt», führte die Bündner Kantonsärztin Marina Jammnicki am Montag aus. Bis Ende Juni werden nun rund 90 000 Impfstoffdosen erwartet.

50 Dosen alle zwei Wochen

Die Hausarztpraxen, die sich an der Impfkampagne beteiligen, erhalten gemäss Jammnicki aktuell alle zwei Wochen 50 Dosen. Dies sicher bis Ende Juni. Pro Praxis werden also mit 200 Dosen 100 Patientinnen und Patienten bis Ende Juni geimpft. Die Priorisierung gilt dabei auch in Hausarztpraxen, wie Jammnicki betonte.

Daniel Camenisch von der Corona-Kommunikationsstelle ergänzte, dass diese Priorisierung anders als in anderen Kantonen vorerst auch nicht aufgehoben wird. Heisst, Ältere werden weiterhin zuerst geimpft. «Derzeit warten rund 10 000 Personen, die älter sind als 50 Jahre, auf einen Impftermin», so Camenisch. Eine erste Impfung erhalten haben bis am Sonntagabend 55 787 Personen, vollständig geimpft sind 34 262 Bündnerinnen und Bündner.

Laut Jammnicki werden die Praxen mit dem Impfstoff von Moderna beliefert. «Dieser ist einfacher zu lagern als jener von Pfizer-Biontech.» Die Dosen können ungeöffnet rund einen Monat im Kühlschrank aufbewahrt werden.

Hausärztinnen und Hausärzte, die an der Impfkampagne teilnehmen, müssen einige Rahmenbedingungen erfüllen. So muss die ganze



Ausweitung der Impfkampagne: Kantonsärztin Marina Jammnicki erklärt, weshalb nun auch Hausarztpraxen bei der Impfung gegen Covid-19 zum Zug kommen und weshalb dies bisher nicht der Fall war.

Bild Olivia Aebli-Item

Administration elektronisch abgewickelt werden. Dies sei aber bei den meisten Praxen kein Problem, so Jammnicki. «Viele arbeiten mit einer Praxissoftware, in welche ein Impfmodul integriert ist, das genutzt werden kann.» So könnten die Daten ans Bundesamt für Gesundheit, an den Kanton und an

«Derzeit warten rund 10 000 Personen, die älter sind als 50 Jahre, auf einen Impftermin.»

Daniel Camenisch
Corona-Kommunikationsstelle

die Krankenkassen übermittelt werden.

Dass nun auch in Praxen geimpft wird, hat gemäss Jammnicki keinen Einfluss auf die Impfzentren. «Wohl etwa bis in den Herbst werden diese ebenfalls offenbleiben. Dies, so lange viele Menschen auf eine Impfung warten und viele Dosen vorhanden sind.» Danach müsse man sich überlegen, wie man die Impfkampagne weiter aufziehen wolle. Vieles sei auch noch unklar. Etwa auch, ob es eine dritte Impfdosis wegen Mutationen brauche. Mit den Hausärztinnen und Hausärzten beurteile man die Lage vor den Sommerferien neu. All jene, die weiterimpfen wollen, sollen dies gemäss Jammnicki auch tun können.

Personen, die durch die Hausärztin oder den Hausarzt geimpft

wurden oder werden, sollen Voranmeldungen in Impfzentren annullieren, damit die Planung der Impftermine vereinfacht wird. Das sei per E-Mail (impfung@amz.gr.ch) oder telefonisch über die Hotline (081 254 16 00) möglich.

Kanton steckt auf

In anderen Kantonen entbrannte eine Diskussion über die Entschädigung für die Impfungen. Die Kantone und die Krankenkassen haben einen Tarif von 24,50 Franken pro Impfung festgelegt. Der Betrag wurde vom Verband der Haus- und Kinderärzte als «Affront» und als «nicht kostendeckend» bezeichnet. Der Kanton Graubünden hat diese Diskussionen wahrgenommen und steckt deshalb den Betrag zumindest bis Ende Juni auf 50 Franken pro Impfung auf.

Die Langzeitpflege ins Licht gerückt

Mit einer mehrjährigen Imagekampagne wollen Spitex und Pflegeheime Graubündens die Langzeitpflege ins Gespräch bringen.

Aufmerksamkeit bekommt, wer im Gespräch ist, und genau hier wollen die beiden Organisationen Spitex Verband Graubünden und Bündner Spital- und Heimverband ansetzen. Wie die Organisatoren der Imagekampagne in einer Mitteilung schreiben, werden sie bis Ende November wöchentliche Podcasts und drei Videotalks zum Thema Langzeitpflege veröffentlichen. «Wir sprechen über Langzeitpflege und bringen so die wertvolle Arbeit, die die Pflegefachpersonen tagtäglich leisten, ins Gespräch», wird Projektleiterin Monika Schnoz in der Mitteilung zitiert.

Die audiovisuelle Kampagne umfasse drei Handlungsstränge: zwei Podcastserien à zehn Folgen und drei Videotalks mit je einem Themenschwerpunkt.

Thema rundum beleuchtet

Eine Podcastserie begleitet laut Mitteilung eine Pflegefachfrau bei ihrer Arbeit und hält so die schönen, aber auch die herausfordernden Momente der Pflegearbeit fest. Die zweite Serie setzt zehn Persönlichkeiten in den Fokus, die in irgendeiner Weise mit der Langzeitpflege konfrontiert sind – von der Pflegeheimleiterin über den Spit-

ex-Mitarbeiter bis zur Person, die auf Langzeitpflege angewiesen ist.

In den drei Videotalks werde das Thema Langzeitpflege von allen Seiten beleuchtet, heisst es. Es gehe in den Gesprächsrunden darum, vertieft über einen Aspekt der Langzeitpflege zu diskutieren. «Wir sprechen über die aktuellen Herausforderungen, die demografische Entwicklung und den Mangel an gut ausgebildeten Fachleuten», so Schnoz in der Mitteilung. Weitere Themen seien die Aus- und Weiterbildung im Pflegebereich sowie der Alltag bei der Spitex und in einem Pflegeheim.

Der erste Podcast wird gemäss den beiden Organisationen am Mittwoch, 19. Mai, veröffentlicht und kann auf allen gängigen Podcast-Plattformen wie etwa Spotify, Apple Podcasts oder Google Podcasts sowie unter podcast.langzeitpflege-gr.ch angehört werden. Die weiteren Episoden folgen danach im Wochenrhythmus. Der erste Videotalk kann ab 25. Juni auf Youtube angesehen werden.

Wie es in der Mitteilung weiter heisst, werden sämtliche Produktionen auch auf der Webseite www.langzeitpflege-gr.ch zentral zusammengefasst. (red)